

Monopteros¹

Der sog. Monopteros wird mit der auf die Zeit der Nachrenaissance folgenden Wendung des Menschen zur Natur ein besonders beliebtes Ausstattungstück in der vehement sich entwickelnden und verändernden europäischen Gartenkunst. Für die Familie von Stand war die Wiedergabe von bedeutenden insbesondere antiken Bauten auf ihrem Anwesen, wenn auch in verkleinertem Masstab nicht nur Mittel der Unterhaltung und der persönlichen Erbauung. Die in den Gärten oft frei nachempfundenen Zitate der vornehmlich mediterranen Architektur gerieten nach anfänglicher Liebhaberei am Ende zur gesellschaftlichen Pflicht, zum Beleg für Stellung und Bildung. „Hortus eruditionis“, zunächst entstanden lediglich als Annex des Hauses, der Villa, des Schlosses, in oder am Rande der Stadt gelegen, wurde aufgrund neuer Gegebenheiten, Gegenstand des Interesses. Der Garten als Landschaft wurde entdeckt, der Park übernahm die Führungsrolle. Er wurde Zeichen von Würde und Machtanspruch und verwies die Architektur in seiner Umgebung auf die nachfolgenden Plätze. Das Haus, der städtische Palast, verlor vor der endlosen Weite des Horizontes seine Monumentalität seine dominante Stellung, und geriet hier in ein der umgebenden Natur nachgeordnetes Verhältnis.

Denn „proportio“ heißt Verhältnis von einem etwas zu etwas anderem.

Die Architektur bedarf der messenden, vergleichenden Einheit, des Moduls, den man in der Stadt vielfach, fast immer findet, nicht aber in der unbegrenzten Öffnung des Horizontes, beziehungsweise auf ein Nichts sich verengender Fluchtpunkte.

Dieses Spiel des Unvergleichbaren, Proportionslosen, treibt der achsial- symmetrische Barockgarten bis an die Schranken des Absurden, wenn sich in der Tiefe eines einzigen Abbildungszentrums alles auf eine nicht mehr fassbare Größe reduziert.

Die Entdeckung der Perspektive im 15. Jh. durch die großen italienischen Meister hatte sich gewandelt, sie war nicht mehr das bildnerische Mittel zum Verständnis des Gesehenen sondern wurde Anlass zum Entwurf einer nur so zu „verstehenden“ Sichtrichtung.

Der Point de vue – wohin der Blick gerichtet ist ein gesetzter, statisch, unbeweglicher, und der Standpunkt, von wo man sieht desgleichen.

Euklid: der Punkt ist, was keine Ausdehnung hat.

Die Engländer nennen diesen Garten cartesianisch.

Wie sich an der auf der Insel im 17. Jh. beginnenden Revolution gegen das Prinzip des „Point de Vue“ später herausstellt, hat Descartes für die Bezeichnung des französischen Gartens nicht Pate gestanden, weil etwa der bedeutende Natur- Philosoph diesen erfunden, geliebt oder über ihn geschrieben hätte, oder weil die Anlage des sog. französischen Barockgartens einer natürlichen Logik gefolgt wäre. Das Gegenteil ist der Fall. Die Bezeichnung „cartesianisch“ verweist nicht, wie man vermuten möchte, auf eine inhaltliche Logik, sondern ganz oberflächlich versteht man in England unter diesem Begriff die auf dem europäischen Festland für die Anlage des Gartens übliche, um nicht zu sagen banale geometrische Regel der Einhaltung einer nahezu bedingungslosen Spiegelsymmetrie beim Entwurf des Parks. Es ist jener Symmetriebegriff, wie ihn Claude Perrault, Naturwissenschaftler, Mediziner und schließlich Architekt der Louvre- Ostfassade in seiner Übersetzung bzw. freien Interpretation des Vitruv 1673 auf Veranlassung von Jean- Baptiste Colbert geprägt hat.

Bemerkenswert in diesem Zusammenhang ist, dass ausgerechnet in der vorgenannten Ausgabe des Vitruvius ein Rundtempel abgebildet ist, der zu den frühesten bekannten Darstellung dieses Typus gehört. Es handelt sich um einen Monopteros, jene freie Interpretation des ursprünglich griechisch- antiken Tholos, der uns seit den Anfängen der klassischen Architektur bekannt ist.

Sieht man ab von einigen sich aufdrängenden gedanklichen Verbindungen der Nutzung, wie Naturbezug, Heiligtum der Heilkunde usw. kann man mit Ausnahme der Anlage des Zentralbaus den Monopteros der Neuzeit mit den entsprechenden Bauten des klassischen Altertums unter den Gesichtspunkten der Baukunst nicht in Verbindung bringen. Der Monopteros als Typus ist eine Schöpfung der Neuzeit, denn ihm fehlt, das der Klassik eigene Wesentliche, die Cella, die den eigentlichen Tempel ausmacht. Unter diesem Aspekt lässt sich auch eine Verbindung zu dem von allen Architekten seit je sehr geschätzten sog. „Tempietto“ des Bramante nur indirekt herstellen, denn auch dieser verfügt über eine Cella, die zudem als Creation des großen Meisters der Renaissancearchitektur mit einem Tambour und einer krönenden Kuppel ausgestattet ist.

Perraults „Temple monoptère“ ist etwas völlig Neues. Es jenes Architektur – Accessoire, das von nun an in keinem bedeutenden Garten fehlen darf. Nicht in dem anfangs erwähnten „cartesianischen“ der Franzosen aber ebenso wenig in dem sich in Großbritannien gegen Wende des 17. auf das 18. Jh. herausbildenden sog. englischen Garten. Im Gegensatz zur spiegelsymmetrischen Barockanlage auf dem Festland wurde der auf der britischen Insel „serpentine garden“ genannte Landschaftspark, wie er sich seit Sir William Temples Veröffentlichung "Upon the Gardens of Epicurus" (1685) in kurzer Zeit verbreitete, zum begehrten Ziel von Landesfürsten und deren Gartenkünstlern vor allem auch auf dem Kontinent.

Auf Temple lässt sich die Suche nach einem autonomen Formprinzip, das an die Stelle der zu überwindenden tektonisch- geometrischen Ordnung treten sollte, zurückführen. Er nennt als durch Reisen China- erfahrener Diplomat das fernöstliche Formprinzip „Sharawadgi“. Dahinter verbirgt sich eine fundamental neue Sicht der Natur. Die sich der geometrischen Perspektive widersetzende Anlage des englischen Gartens bricht die auf einen Punkt in der Ferne reduzierten und einengenden französischen Spiegelsymmetrie auf. Der „serpentine garden“ lebt von der Bewegung, er ist nicht mehr sichtbares unveränderliches Objekt einer sich hinter ihm befindenden hierarchisch staatlich feudalen

Ordnung, sondern er ist dem Augenblick verpflichtet. Es verwandelt sich sein Ordnungsprinzip je nach Art der Sehwiese und dem jeweiligem Standort des Betrachters. Dieser sieht sich durch geschwungene serpentinhafte Anlage von Wegen, Bächen, Bepflanzung und Baumgruppierungen zur Handlung veranlasst, zur Eroberung des Geländes durch den Betrachter. Dieser wird so gelenkt dass er, wie von allein, unbeabsichtigt die Inszenierung eines Garten-spatzierganges nachvollzieht, bei dem ihn ständige Entdeckungen begleiten.

Der Punkt weicht der gewundenen Linie.

Der Monopteros ist eine Station auf dem Weg, er ist nicht alleiniges Ziel. Er ist in dem Schauspiel eine Perle in einer fortlaufenden Kette ähnlicher Ereignisse. Zwangsläufig nimmt daher der Zentralbau anders als im geordneten Barockgarten eine bescheidenere Funktion ein. Aus einem offenen Ring von Säulen und auf diesen lastenden Architrav, mit Kegeldach oder Kuppel, dem englischen Garten ist der Monopteros wie selbstverständlich verbunden. Er präsentiert sich in vielfachster Art, entscheidend aber ist seine topografische Stellung in der Bewegung des Geländes, seine Veränderung im Konzert der Natur, in der Stunde des Tages bzw. der Nacht und der Zeit des Jahres. Der meisterhafte Entwurf schafft Bewegung aus sich heraus, macht aus dem unnahbaren und unveränderbaren Point de vue, den Ort der Begegnung.

Man muss ihn „erfahren“ um zu „verstehen“.



1. Gruppe Dorisch, Ionisch, Korinthisch: Serlio / Vignolas Säulenordnungen

Eutin Dorisch
Schlosspark, achtsäuliger Monopteros, dorisch

jonisch geplant von Carl Friedrich Hansen, Ausführung Baukondukteur Heumann 1795, Krepidoma 3 Stufen (Hansen 5, drei eingeschnitten) Architrav mit Bukranienfries, Halbkugelhülle außen 3 Pantheonstufen, Lage im Südwesten auf der Höhe des nach hier leicht ansteigenden letzten Parkabschnittes, freie Rasenfläche im NW, Süden Straße mit Parkmauer, Westen schmale Baumzone

(Foto LR)



Hofgeismar Ionisch
Evangelische Akademie, Gesundbrunnen, Simon Louis du Ry² (1726 – 99), Offener Rundtempel 1792, Halbkugel auf Architrav, jonisch, achtsäulig, siebenseitig durch Balustrade geschlossen, Öffnung mit Zugang über zwei symmetrisch angelegte Treppen zum Heilwasser im offenen Keller

Lage in einem nach sw leicht ansteigendem Gelände, an zwei Seiten N und S mit gebührendem Abstand schlossähnliche Akademiebauten, auf der s Höhe Kirchengebäude

(Foto LR)



Potsdam Korinthisch
Freundschaftstempel

Park von Sanssouci, 1768/69 Karl Philipp Christian von Gontard (1731 – 91), zwölfsäuliger (je zwei paarweise) offener Tempel, Säulen korinthisch, stegkanneliert, TTT auf Plinthe, dreiteilige Achsenbildung durch Kopplung, gedrückte Kuppel, Krepidoma zylindrisch, sechsstufige Zugangstreppe frontal, geschweifte Wangen, darüber Giebel, 3 rückseitige Interkolumnien geschlossen mit Denkmalnischen (Wilhelmine von Bayreuth, Gbr. Rantz) zwischen korinthischen Pilastern (anstelle zweier Säulen)

Lage als Auftakt flankierend vor „Neues Palais“ am w Ende der „Hauptallee“ s gegenüber zum „Antikentempel“ 1768/69 ebenfalls Gontard

(Foto LR)



2. Gruppe Landschaftstypologie: See, Grotte, Tal, Berg, Teich, Fluss

Hannover See, auf der Halbinsel
Herrenhausen, Leibniz-Denkmal, Offener Rundtempel mit flacher Kuppel, 12 ionische Säulen, 1790 Architekt Ramberg³, darin Büste des Philosophen von Hewetson⁴, (Dehio), Krepidoma vierstufig, gedrückte Korbkuppel, Steindach, geneigte Pantheonstufen, Rest konzentrischer Steinschnitt, plattenförmig angehobener Mittenabschluss, Säulen TTT, Architrav auf n Landseite Inschrift, Metallbuchstaben vergoldet, GENIO LEIBNITII, Lage, Halbinsel am Wasser, knapp aber deutlich angehobener 10 Fußhügel, dadurch Beziehungen zu diversen Accessoires, Obelisk, Brücken, Gefallenendenkmal usw., (Fischbauchbrücke Laves) Gegenufer offener Baumbe- wuchs, freie Wiese, O + W Fluss, S teichartige Erweiterung

(Foto LR / Nicole Raker)



Wörlitz Grotte, darüber Venus

Venustempel, Park an der Elbe

1793 – 94, Friedrich Wilhelm Frh. von Erdmannsdorf, zehnsäuliger Monopteros, Säule dorisch, 2/3 kanneliert, Architrav mit Triglyphenfries 5/1, Krepidoma zylindrisch grob hochgemauert in Rustika 12 –15 f, knapper glatt zylindrischer 5 f Sockel, kuppelförmiges Dach 3 degressive Pantheonstufen, Lage auf Elbdeich, nw Ecke des Parkgeländes, Unterbau mit höhlenartigen Gängen, unmittelbar unter dem Tempel runde Kuppelhöhle, Licht durch Sockel aus EG unterhalb der Venus

(Foto LR)



Kassel der Aussichtstempel thronend über dem Tal (Karlsaue)

sog. Frühstückstempel

(1806), Architekt Daniel Engelhard, achteilter Pfeilertempel mit außen vorgeblendeten korinthischen Säulen, Basis TTT, acht torartigen Öffnungen, Halbkugelhülle über Architrav, Gesims Zahnschnitt, Palmettenfries, Tore mit Rahmen, Sopraporte opulente Blumengirlande, darüber zwei gegenüberliegende geflügelte Löwen mit Raubvogelkopf, zwischen diesen eine Deckelvasse, Krepidoma dreistufig, zwei Stufen eingezogen, Tempel zusätzlich auf Hügel leicht künstlich erhöht, achsial auf diesen führen sö 8 Stufen

Lage auf Geländerücken nw Parkgelände, ca.50m oberhalb des Fuldatales (Karlsaue)

(Foto LR)



München künstlicher Berg, im ersten öffentlichen Stadtpark Deutschlands

Englischer Garten, zehnsäuliger, enkaustisch polychromer (Diskussion mit Hittorf, Semper) Monopteros (Wagner, Schelling), griech. jonisch, glatt, Plinthe, TTT, Leo von Klenze 1821, Halbkugelhülle, 3 Kassettenringe, 1 Pantheonstufe, Architrav mit Palmettensima, Zentralakroterion Pinienzapfen, Lage (Vorschlag Skell), auf künstlichem Hügel am Rand des Hirschangerwaldes anstelle eines am Fuße des Hügels vorhandenen hölzernen Monopteros (Johann Baptiste Lechner 1789 – 93). Nach Tod von Skell, Klenze, 15m Fundamente (Ausführung Sohn von Skell), kreisförmige Plattform, dreistufiges vorgelegtes griech. Krepidoma

(Foto Theresia Rosenbusch)



München Teichufer

Schlosspark Nymphenburg,

Apollo tempel, zehnsäuliger Monopteros, korinthisch, kanneliert, Leo von Klenze 1857, Ausführung Mühltaler 1865, anstelle eines hölzernen Vorläuferbaus gleichen Namens von Friedrich Ludwig von Skell, Architrav mit wechselndem Blattmotiv, opulentes durchbrochenes Blattgesims auf Sima, Gedrückte Korbkuppel, Zentralakroterion

Krepidoma 3 vorgelegte griechische Stufen,

Lage flaches Gelände, leicht vorgezogenes westliches Ufer des Badenburger Sees, am Rande einer Baumzone

(Foto Theresia Rosenbusch)



3. Gruppe Das Ideal

Weimar / Tiefurt, Park an der Ilmenau „entrückter“, beispielhafter Park der deutschen Romantik

Musentempel (1804-05), Herzogin Anna Amalia von Sachsen- Weimar, sechssäuliger Monopteros, Säule ionisch, TTT, Gerader Architrav, Dach mit Aufschiebling und Regenrinne, Gedeckt in Schiefer, innen offen, auf Dachspitze Kugelknopf vergoldet, Säulenhöhe ca. 9 f, Sockel 2f, Durchmesser 12f,

Lage am Ufer der Ilmenau, Skulptur ursprünglich Kaunos und Biblis (Klauer), später ersetzt durch Muse Polyhymnia

(Foto LR)

1 Vorlesung WS 2003/04 - Monopteros pl. Monopteren besser Monopteron, pl. Monoptera griech. „Der Einflüglige“ monos einzig / pteron Flügel

2 Aus französischer Architektenfamilie, baute besonders in Kassel, Torhäuser, Wilhelmshöhe beteiligt, Fridericianum

3 Kein Hinweis, Thieme Becker führt eine hann. Malerfamilie dieser Zeit

4 Christopher Hewetson, 1739 – Irischer Bildhauer, Leibnizbüste 1790 T/B